

## Pädagogik der 50er Jahre

Zu: „Alle dagegen und (fast) jeder für sich“, FR-Politik vom 28. August

Woher kommt diese plötzliche Lust an immer höheren Strafen? Da wird das Übersehen eines „30“-Schildes mit einmonatigem Fahrverbot bestraft, und falsches Parken kostet den vierfachen Satz dessen, was ein Hartz-IV-Empfänger täglich zum Leben bekommt. Und bei Verletzung der Corona-Maskenpflicht leisten sich die Länder einen Wettlauf um die absurdesten Strafen.

Dabei kann das auf Hartz-IV-Niveau lebende Drittel der Bevölkerung nur gequält lächeln: Zwei Tagessätze à zwölf Euro kann man nicht bezahlen, zwanzig erst recht nicht, und anderthalb Monatssätze (500 Euro) sind nur noch grotesk.

Warum kramt man die Strafpädagogik der Fünfzigerjahre heute wieder hervor? Schätzen derzeitige Politiker ihre natürliche Autorität als so klein ein, dass sie Menschen durch immer höhere Strafen zu Gehorsam zwingen wollen? Das kennt man normalerweise aus Diktaturen.

Liebe Politiker, bleibt bitte auf dem Teppich, zügelt die Lust an nutzlos hohen Strafen und denkt an die sozialen Katastrophen, die eure Strafen nicht nur in den prekär lebenden Familien anrichten. Manfred Alberti, Wuppertal



**BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION**

**Schreiben Sie an:**  
Bronski  
Frankfurter Rundschau  
60266 Frankfurt am Main

**Faxen Sie an:**  
069 / 2199-3666

**Mailen Sie an:**  
Bronski@fr.de oder  
Leserbrief@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Leserbrief auch online unter [www.frblog.de](http://www.frblog.de) veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zur Veröffentlichung zu kürzen.

### ZUR DEBATTE

Das Thema „Wie gendern?“ (FR vom 5./6. September) stößt bei Ihnen, liebe Leser:innen und Schreiber:innen, auf enorme Resonanz. Das freut uns sehr. Die vielen Zuschriften bilden ein außergewöhnlich breites Spektrum der Debatte ab. Wir werten Ihre Zuschriften derzeit gründlich aus – um anschließend ausführlich zu berichten. Selbstverständlich werden wir auch eine Auswahl Ihrer Briefe hier im Forum drucken. FR

### FR ERLEBEN

**Stephan Hebel** spricht in der Reihe „Der utopische Raum“ mit Professorin Uta Ruppert (Goethe-Universität Frankfurt) und dem Sozialpsychologen Harald Welzer über das Thema „Alles wird gut“. **Donnerstag, 17. September, 19 Uhr, im Livestream unter [www.medico.de/alles-wird-gut](http://www.medico.de/alles-wird-gut)**

**Tobias Schwab** moderiert die Vorstellung des Buches „Wie Menschen weltweit das Klima retten“ und das Gespräch mit Autor Thomas Kruchem, Anika Schroeder (Misereor), Torsten Schreiber (Africa Greentec) und Silvia Holten (World Vision). **Eintritt: 5 Euro / 4 Euro. Anmeldung: [hausamdom@bistum-limburg.de](mailto:hausamdom@bistum-limburg.de), Veranstaltungsnummer: A201001TW. Donnerstag, 1. Oktober, 19.30 Uhr, Haus am Dom, Domplatz 3, Frankfurt**

## Bleiben Sie gesund – und kritisch!

Stimmen von Leserinnen und Lesern zum Geburtstag der Frankfurter Rundschau

### Zentralorgan der Reformsozialisten

Das Jahr 1968: Ich war 13 Jahre alt, als Martin Luther King ermordet wurde. Als Rudi Dutschke von einem Attentäter in Berlin angeschossen wurde, versuchte ich, durch das Lesen verschiedener Zeitungen meinen politischen Standort zu finden. Die Kommentare und Leitartikel in der FR überzeugten mich durch ihre gesellschaftskritischen Inhalte, so dass ich meine Mutter bat, neben unserer Regionalzeitung auch die FR zu abonnieren. Die FR wurde seitdem zu einer meiner Hauptinformationsquellen, die für eine linke Weltanschauung standen.

So war mein erster SPD-Eintritt am 12. Oktober 1970 begleitet von der Lektüre der fundierten meinungsbildenden Artikel in der FR. In der Juso-Zeit und nachdem ich 1975 meinen ersten Leserbrief in der FR hatte, war die FR, die während der Fraktionskämpfe bei den Jungsozialisten juseintern auch als Zentralorgan der Reformsozialisten bezeichnet wurde, sozusagen das wichtigste Informations- und Meinungsbildungsorgan.

Nachdem ich 1994 wegen des Asylkompromisses die SPD verlassen hatte, betätigte ich mich sehr stark als Leserbriefautor, was heute immer noch der Fall ist. Ich bin ja Anfang 2018 wieder Mitglied der SPD geworden. Die Initialzündung dazu war ein überzeugender Kommentar von Stephan Hebel, der politisch engagierten Zeitgenossen riet, wieder in die SPD einzutreten, um die große Koalition zu verhindern.

Die FR steht heute wieder als singuläre Zeitung da, die auf der Basis eines linken und sozialen Liberalismus die unkontrollierte Macht in den Chefetagen und die Auswüchse der kapitalistischen Wirtschaftsordnung im Blick hat. Die Presselandschaft dieser Republik wäre viel ärmer, gäbe es nicht das Blatt mit dem grünen Balken aus Frankfurt am Main. Manfred Kirsch, Neuwied

### „Politisches Fotoalbum“ der Siebzigerjahre

Zeitung gehörte zur Familienkultur; mein Vater war Leser der FAZ, meine Mutter war Abonnentin der „Taunus-Zeitung“. Mein Vater wollte wissen, was in der Welt und der Wirtschaft passierte, meine Mutter interessierte Regionales. Beide Zeitungen waren für einen angehenden 1968er Studenten indiskutabel.

Ich hob alle Politikseiten auf und lagerte sie bei meinen Eltern auf dem Dachboden ein. Das Musterhaus der Doppelhaussiedlung, in der meine Eltern wohnten, wurde von Karl-Hermann Flach gekauft, der damals Chefredakteur der FR war. Wenn Flach zu Hause war, dann konnte ich mit ihm interessante Gespräche über Politik führen. Das gute Verhältnis gipfelte darin, dass ich, obwohl kein Anhänger der FDP, Flach bei seinem Wahlkampf für den Bundestag als Helfer zur Verfügung stand. Aus der Zeit sind mir geblieben: mehrere Bücher, deren Autor K.-H. Flach

ist, das „Freiburger Programm“ der FDP (Mitautor: K.-H. Flach) und auf meine Bitte ein Plakat gegen F. J. Strauß aus seinem Wahlkampfbüro: „Euch wird noch Sehen und Hören vergehen!“ Bis heute bedauere ich, dass Flachs „politisches Fotoalbum“, wie es scheint, verschwunden ist. Darin waren viele Fotos aus der Adenauerzeit.

**Zukunft hat eine Stimme.**

Solange die FR selbstständig war und solange der Verlag Neven-Dumont für sie sorgte, gab es keine Probleme. Ich konnte viele Veränderungen der FR miterleben, ich konnte sogar die Korrekturzeichen und Redaktionsmarkierungen in den Seitenköpfen der Zeitung interpretieren (wer kennt die heute noch?). Die auffälligste Änderung im Inhalt war für mich die letzte Änderung, bei der der Platz für aktuelle Nachrichten wesentlich reduziert wurde. Aktuelles erfährt man heute über Rundfunk und Fernsehen, Platz ist da für Hintergrundinformationen – für mich der Weg, uns Lesern die FR zu erhalten.

Carsten Dietrich Brink, Gauting

### Namen und Zahlen – alles andere ist Bewertung

Beruflich wollte ich Manager werden, animiert durch eine Anzeige im Schaukasten der Studentenvertretung: „Sie bereisen die gesamte Welt.“ Doll, dachte ich. Machste, Lehmann, nach dem Studium.

Doch es kam anders. Eines Tages, die FR war bei mir „ausgeblendet“, Anruf der Sportredaktion, Redakteur Wilhelm „Willi“ Grün: „Frank, du warst doch während deiner Ausbildung auch mal kurz bei uns, hast da reingeschnuppert und mir erzählt, du wärst als Schüler gerudert.“ – „Ja, Herr Grün. Und?“ –

### 75 JAHRE FR

**Die FR feiert Geburtstag:** Am 1.8.1945, also vor 75 Jahren, erschien die erste Ausgabe der Frankfurter Rundschau. Sie war damit eine der ersten Tageszeitungen im Nachkriegsdeutschland und die erste im amerikanischen Sektor.

**FR-Leserinnen und -Leser** haben uns geschrieben, was ihnen die FR bedeutet und was sie mit ihr verbindet. Die FR veröffentlicht diese Zuschriften samstags. Das ist einer der Wege, auf denen wir Danke sagen - allen treuen, langjährigen Leserinnen und Lesern und allen hinzukommenden, die uns konstruktiv und kritisch begleiten wollen.

**Alle Zuschriften** werden auch online veröffentlicht: [frblog.de/75-jahre](http://frblog.de/75-jahre) lbü

„Am Wochenende sind in Duisburg die deutschen Rudermeisterschaften. Unser Fachmann ist grad verstorben. Da fährst du hin und berichtest für die FR. Sind ja hessische Vertreter dabei.“ – „Aber Herr Grün, ich hab’ doch keine Ahnung vom Schreiben ...“ – „Das macht nix. Du gehst nach den Rennen in eine Telefonzelle und erzählst mir, was du gesehen hast, wer gewonnen hat, wie die Hessen abgeschnitten haben und so weiter. Aber wichtig: Im Journalismus müssen nur Namen und Zahlen stimmen. Alles andere ist Bewertung ...“

Schweißtriefend vor Aufregung gab ich in Duisburg eine halbe Stunde lang per Telefon meine Eindrücke sowie Zahlen und Fakten der Meisterschaften wieder, redete und redete und redete ... Willi hörte nur zu, unterbrach nicht. Am nächsten Tag ein Dreispalter im FR-Sportteil mit Bild über die Rudertitelkämpfe. Untertitel: „Von unserem nach Duisburg entsandten Fachmitarbeiter Frank Lehmann“.

Als ich das las, was Willi Grün aus meinem Gestammel an Text gezaubert hatte, war ich hin und weg und beschloss, nicht Manager, sondern Journalist zu werden, machte nach dem Studium ein Volontariat zum Wirtschaftsjournalisten, heuerte auf Umwegen beim HR an, wurde dort TV-Moderator, später auch Chef der „Hessenschau“ und am Schluss meiner „Karriere“ Leiter der ARD-Börsenredaktion. Heut’ bin ich Rentner und hab’ den vom FR-Sportredakteur Wilhelm Grün angestifteten Schritt zum Journalismus nie bereut, werde auch die kaufmännische Ausbildung bei der FR nicht vergessen.

Frank Lehmann, Hanau

### Es besteht Gefahr, dass die FR auseinanderfällt

Ich lese Ihre Zeitung seit den Siebzigern (meine Eltern haben sie schon vorher abonniert) und möchte mich allen Gratulanten zum 75. Jubiläum anschließen.

Habe mich mittlerweile auch an das Tabloid-Format gewöhnt, aber fände es persönlich viel besser, wenn der äußere Teil der FR geklammert wäre anstatt der innere. Das ist beim Lesen, z. B. in der Bahn, doch recht unpraktisch, weil die Zeitung immer so leicht auseinanderfällt. Dem könnte durch die Klammerung des Außenteils ziemlich einfach abgeholfen werden.

Viele Grüße! bleiben Sie gesund und kritisch!

Gerd Radke, Frankfurt

### Dasselbe T-Shirt seit 25 Jahren

Sehr geehrte Damen und Herren, wir wünschen Ihnen alles Gute zum 75-jährigen Jubiläum! Wir sind seit vielen Jahrzehnten treue Rundschau-Leser und tragen dieses T-Shirt (*Werbe-geschenk 50 Jahre FR, Anm. d. Red.*) seit 25 Jahren. Jetzt wird es Zeit für ein neues mit dem 75-jährigen Aufdruck für die nächsten 25 Jahre. Wir würden uns freuen ...

Anne und Guido Casu, Rüsselsheim

## Eine Datscha in Sibirien

Zu: „Der Honecker von Minsk“, FR-Meinung vom 9. September

Markus Decker hat völlig recht. Alexander Lukaschenko hat nicht begriffen, dass seine Zeit vorbei ist. Seine Macht beruht offensichtlich nur noch auf seinem Sicherheitsapparat. Sein neuer „Freund“, der Zar auf Lebenszeit Wladimir Putin, wird ihm schon eine Datscha in Sibirien zur Verfügung stellen.

Großes Kompliment für den Mut der belarussischen Opposition! Sie werden sich mit ihrem hoffentlich weiterhin friedlichen Protest und dem Einsatz für die Menschenrechte mit dem Ziel des Aufbaus einer freien Gesellschaft nicht mehr vertreiben lassen. Es bleibt nur zu hoffen, dass sie politische Unterstützung, insbesondere der EU, erhalten werden. Dieter Obst, Wiesbaden

## Einfach die Welt retten

Zu: „Grüne Energie für alle“, FR-Megatrend vom 5. September

Wer die Welt vor der Klimakatastrophe retten will, muss nur etwas für sich tun, statt an die Welt zu denken. Energie sparen heißt Geld sparen – einen besseren Anreiz zur Rettung der Welt gibt es nicht!

Otto Hollenberg, Königswinter